



Nr. 12.

Wien, 1. Dezember 1919.

4. Jahrgang.

Bezug der Zeitschrift: Mitglieder erhalten die Zeitschrift kostenlos. Mitgliedsbeitrag K 10 -- in der Währung des betreffenden Landes (Sukzessionsstaaten); Deutschland Mk. 10. --, Schweiz Fr. 10. --; für Nichtmitglieder in Österreich und den Sukzessionsstaaten K 12 -- (Landeswährung), Deutschland Mk. 12 --, Schweiz Fr. 2 --.

Anzeigen: Preise für Inserate im Anzeiger nach Vereinbarung. Mitglieder haben in jedem Vereinsjahre für entomologische Anzeigen 100 dreigespaltene Zeilen frei.

Vereinszusammenkunft jeden Mittwoch um 6 Uhr abends im Hotel Klomser, Wien, I., Herrengasse Nr. 19, großes Vereinszimmer.

Wissenschaftliche Beiträge sind an den Schriftleiter Herrn Dr. Fritz Zweigelt in Klosterneuburg, Niederösterreich, Anmeldungen und Anzeigen an den Präsidenten Herrn Direktor J. F. Berger, Wien, VII., Lerchenfelderstraße Nr. 67, zu senden. — Bei Anfragen ist eine Rückmarke beizuschließen oder eine Doppelkarte zu benützen. — Für den Inhalt ihrer Beiträge sind die Herren Autoren selbst verantwortlich.

Schriftleitungsschluß für den literarischen Teil am 8., für den Inseratenteil am 20. eines jeden Monats.

Die P. T. Herren Mitglieder werden gebeten, dem Präsidenten Wohnungsänderungen jedesmal sofort bekanntgeben zu wollen.

Zyg. ephialtes L. und ihre Formen. *)

Von D. Holik, Prag.

(Schluß.)

Sie sei hiermit nachstehend charakterisiert:

ab. nigroicterica nov. ab.

al. ant. maculis 1 et 2 luteis, maculis 3—6 pallidis, al. post. area basali lutea, radiis nigris ex margine provenientibus inspersa, macula unica albida prominente, ceterum ab. ictericae conformis; probabiler hybrida inter ab. coronillae et ab. ictericam.

Übergänge zu dieser Form fanden sich unter den übrigen Stücken mehrfach. *Icterica* und *aecus* mit gleichmäßig gelben Vorderflügelflecken und desgleichen gleichmäßig gelben Hinterflügeln sind nicht allzu häufig. Meist ist das Gelb der Flecke 3—6 in ausreichendem Maße aufgehellt, womit dann wieder, wie bei den rot-gegürtelten Zwischenformen, alle anderen Übergangserscheinungen gleichzeitig auftreten, und zwar: Verdunkelung der Hinterflügel durch Verbreiterung des Saumes, Hervortreten des weißen Apikalfleckchens der Hinterflügel und Isolierung der Flecke auf der Unterseite der Vorderflügel. Auch vier Stücke aus der Sammlung des Herrn Dr. v. Sterneck weisen Übergangsmerkmale auf.

Auch *coronillae* Esp. und *trigonellae* Esp. mit gelb tingierten Flecken 3—6 kommen vor. Wo die gelben

Formen vorherrschen oder wenigstens häufiger auftreten, werden sicherlich auch genügend Übergangsformen auftreten. Will man diese benennen, so möchte ich vorschlagen, analog der Spulerschen Namen *peucedani-intermedia* die Bezeichnung *icterica-intermedia* usw. zu benützen, durch welche der Übergangscharakter dieser Formen treffend gekennzeichnet wird.

Zwischen *peucedani* Esp. und *athananthae* Esp. einerseits und *icterica* Ld. und *aecus* Esp. andererseits stehen *prinzi* Hirschke mit 6 und *aurantiaca* Hirschke mit 5 Flecken. Diese Formen scheinen sehr selten zu sein. Ich fasse als *prinzi* und *aurantiaca* allerdings nur jene Stücke auf, bei denen das Hochgelb durch wirkliches Orange gelb ersetzt ist, wie dies die farbige Abbildung zeigt, die der Urbeschreibung dieser Formen im Jahresbericht der Wiener Entomologischen Gesellschaft beigegeben ist. Wenn allerdings die Abbildung, welche im Seitz'schen Werke von *aurantiaca* gebracht wird, richtig ist, dann ist auch der verhältnismäßig billige Preis dieser Form in der Staudingerliste gerechtfertigt. Denn Stücke, bei denen das Rot einen Stich ins Gelbliche aufweist, findet man nicht allzu selten, das ist aber noch lange kein Orange, worauf der Name „*aurantiaca*“ hinweist. Der rote Farbenton der *ephiates*-Formen ist überhaupt sehr unbeständig. Neben dunklem Karmin finden wir alle Zwischenstufen zu leuchtendem Zinnober.

Was ich bisher in Sammlungen als *aurantiaca* Hke. und *prinzi* Hke. stecken sah, stimmt allerdings auch nicht mit der Abbildung an der vorgenannten Stelle überein; es waren meiner Meinung nach nichts anderes als etwas verfärbte Stücke. Unter den zehn Exemplaren der *aecus-icterica*-Gruppe, die sich in meiner Sammlung befinden, ist nun ein Stück, welches der Form *prinzi* Hke. eher nahekommt, indem das Gelb einen ausgesprochen rötlichen Ton aufweist, ohne jedoch den Orangeton der zitierten Abbildung zu erreichen. Es ist dies eben ein Übergangsstück von der gelben

*) Dieser Aufsatz war bereits im Winter 1917 geschrieben, gelangte der kriegerischen Verhältnisse halber erst jetzt zum Abdruck. Einige Änderungen, die sich mittlerweile notwendig erwiesen, wurden als Fußnoten angebracht, insbesondere Hinweise auf eine mir mittlerweile bekannte Arbeit Dr. Burgeffs.

Der Verfasser.

Seite her, wie jene Stücke, die ich anderwärts sah, Übergangsstücke von der roten Seite hier darstellen. Das von Dr. v. Sterneck in seinem Aufsatz „Gelbe Zygaenen aus Böhmen“ (Jahrg. 1, Nr. 7, dieser Zeitschrift) erwähnte und als Kreuzungsprodukt angesprochene rotgelbe Exemplar ist mittlerweile in meinen Besitz übergegangen. Es handelt sich hier um ein wirklich orangegelbes Stück, das einzige mir bekannte, welches der Urbeschreibung der ab. *prinzi* Hke. entspricht.

Um den Kreis zu schließen, fehlte mir noch ein Mittelglied zwischen den rotgürtelten Formen *ephialtes* und *medusa* und den gelbgürtelten *coronillae* und *trigonellae*. In der mir zugänglichen Literatur fand ich keine Erwähnung einer solchen Form. Umso erfreuter war ich, als ich im August 1917 auf einer Distelblüte eine *ephialtes* sitzen sah, die mir sofort als etwas ganz besonderes auffiel, nämlich als eine unzweifelhafte Mittelstufe zwischen *ephialtes* und *coronillae*: Gürtel und Basalflecke sind dunkelorange, Hinterflügel schwarz, Apikalfleckchen der Hinterflügel und die Flecken 3–6 der Vorderflügel weiß. Auch für dieses Tier erklärte Herr Hirschke, den ich als *Zygaenen*-Kenner zu Rate zog, eine Beschreibung und Benennung gerechtfertigt, ebenso Herr C. Dziurzinski, Wien.

Ich lasse dieselbe hiermit folgen:

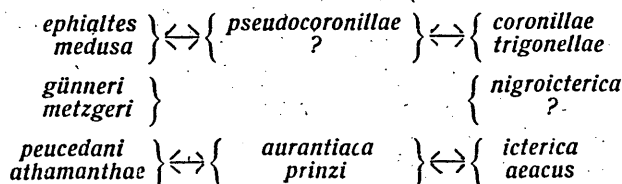
ab. *pseudocoronillae* nov. ab.

al. ant. maculis basalibus (1 et 2) annuloque abdominali aurantiacis, ceterum ab. *coronillae* conformis; verosimiliter hybrida inter *Z. ephialtes* (typum) et ab. *coronillae*.

Daß diese Form auch fünffleckig auftreten kann, ist ohne weiteres einleuchtend.²⁾

Zwei weitere Stücke, von denen eines leider stark geflogen ist, haben gelben Gürtel und rote Basalflecke und machen somit einen ganz eigenartigen Eindruck.

Eine anschauliche Darstellung über das Verhältnis der *ephialtes*-Hauptformen untereinander gibt nachstehendes Schema:



Aus obigem Schema ersehen wir nun, daß die verschiedenen *ephialtes*-Formen sich in einen geschlossenen Kreis einordnen lassen. Die vier Hauptgruppen: *ephialtes-medusa*, *peucedani-athamanthae*, *coronillae-trigonellae* und *ictérica-aeacus* sind durch Zwischenglieder verbunden und als Mittelpunkt dieses Systems kann man sich eine Form denken, die in der Farbe *prinzi-aurantiaca*, in der Zeichnung aber *günneri-metzgeri* entspricht.

Was nun das Wesen der Zwischenformen betrifft, so bin ich auf Grund des Vergleiches der charakteristischen Merkmale und der Gemeinsamkeit des Vorkommens zu der Überzeugung gelangt, daß sie Kreuzungsprodukte der Hauptformen seien. Zuchtversuche müßten meiner Meinung nach meine Auffassung

bestätigen. Nur dürfte man hierzu nicht aus Freilandpaarungen stammendes Zuchtmaterial verwenden, weil dann die Möglichkeit vorhanden ist, daß das Weibchen schon von einem formgleichen Männchen begattet war, bevor es die Kopula mit dem formfremden Manne einging. Daß dies vorkommt, geht aus der Tatsache hervor, daß ich einmal eine Kopula *filipendulae* ♂ × *ephialtes* ♀ fand, wovon das Weibchen seine Eiervorräte schon abgelegt hatte, wie ich mich durch Öffnung des Leibes überzeugte. Darauf dürfte auch die mehrfach vertretene Ansicht zurückzuführen sein, daß durch Kreuzung verschiedener *ephialtes*-Formen keine Übergänge entstünden.

Es ist nach den Mendel'schen Gesetzen ausgeschlossen, daß aus einer Kreuzung verschiedener Formen, sofern die Begattung überhaupt fruchtbar war, nur ausschließlich Nachkommen hervorgehen, die der mütterlichen oder der väterlichen Form entsprechen würden.

Ich käme nun zu den im Schema nicht aufgeführten Formen *sophiae* Favre, *aemilii* Favre, *wutzdorfi* Hke. und *flavobipuncta* Favre (= *bahri* Hke.). Diese stehen mit den entsprechenden einleckigen Formen in so enger Verbindung und treten so vereinzelt auf, daß man sie mit Fug und Recht als bloße Nebenformen bezeichnen kann. Unter den Hunderten von *ephialtes*-Exemplaren, die ich heuer untersuchte, fand ich kein Stück, das dieser Gruppe angehörte.³⁾ Nur in der Sammlung des Herrn Dr. v. Sterneck (Trautenu) befindet sich ein typisches Stück von ab. *flavobipuncta* Favre (= ab. *bahri* Hirschke) von Karlstein, 3. August 1913; in derselben Sammlung stecken auch zwei Stücke der ab. *wutzdorfi* Hirschke aus Bozen, Juli 1915. Auch bei Herrn Dziurzinski in Wien sah ich einige Stücke dieser Aberrationsrichtung.

Die Entwicklung des zweiten Fleckes nimmt von der Unterseite seinen Ausgang. Auf diese Tatsache wurde ich durch die freundl. Mitteilung Herrn Dr. von Sternecks aufmerksam. In seiner Sammlung stecken Stücke von *ephialtes*, *medusa* und *trigonellae*, die oberseits normal sind, unterseits den zweiten Fleck mehr oder minder deutlich aufweisen. Besonders interessant ist das einzige mir aus Böhmen bekannte Stück von *flavobipuncta* Favre aus derselben Sammlung. Unterseits ziehen weiße Strahlen von den beiden Fleckchen gegen die Flügelwurzel, außerdem liegt neben dem Apikalfleck saumwärts noch eine leichte Aufhellung. Dieses Stück ist schon deshalb bemerkenswert, weil Fleckenanomalien gerade bei den schwarzen *ephialtes*-Formen nicht oft auftreten.

Eine eigenartige Form möchte ich noch erwähnen, weil ich sie in der mir zugänglichen Literatur nicht beschrieben finde. Ich erbeutete mehrere Exemplare von *ephialtes* und eines von *coronillae*, die ebenfalls zwei Hinterflügflecke aufweisen, aber in anderer Stellung als *sophiae* Favre usw. Ich hielt sie anfangs für *sophiae* und *flavobipuncta*, bis ich nach Besichtigung der Dziurzinskischen Sammlung den Unterschied gewahr wurde. Während nämlich bei den vier genannten Formen der Hauptfleck am Schlusse der Mittelzelle, der Nebenfleck gegen die Flügelmitte zu liegt, liegt bei meinen Stücken der Nebenfleck zwischen Zellschluß und Saum, schräg nach außen zum Hauptfleck, u. zw. an jener Stelle, an der bei den roten Formen der Saum

²⁾ Im August 1919 fing ich bei Karlstein ein solches fünffleckiges Exemplar. Wie mir erst während des Druckes dieser Arbeit bekannt wurde, erwähnt Dr. H. Burgeff in seinem „Kommentar zum paläarktischen Teil der Gattung *Zygaena* des von Chr. Aurivillius und H. Wagner herausgegebenen *Catalogus Lepidopterorum*“ (Mitt. d. Münchener Entom. Ges., 1914) zwei ähnliche Stücke aus dem Wallis.

³⁾ Nach jahrelangem Suchen fand ich 1919 das erste Exemplar der ab. *sophiae* Favre bei Karlstein. Ein Beweis für die Seltenheit dieser Formen.

eine auffallende Verschmälnerung aufweist. Bei allen vorliegenden Stücken ist der Nebenfleck oberseits nur schwach entwickelt und gleicht einem Schatten des Hauptfleckes, unterseits tritt er bedeutend stärker hervor. Bei jenen Stücken, die der Form *ephialtes-intermedia* entsprechen, ist der Nebenfleck auf beiden Seiten rottingiert, so daß die Hinterflügel einen roten und einen weißen Fleck aufweisen. Dieser Umstand sowie jener, daß der Nebenfleck an jener Stelle liegt, die der Verdunkelung des Hinterflügels am längsten widersteht, läßt vermuten, daß wir es hier mit der ersten Stufe der Aufhellung des Hinterflügels zu tun haben.⁴⁾

Zum Zusammenfließen der Vorderflügel-flecke scheinen die *ephialtes*-Formen nicht sehr zu neigen, im Gegensatz zu anderen *Zygaenen*. Mir sind nur wenige in dieser Richtung abberierende Stücke der *peucedani-athamanthae*-Gruppe bekannt. Ein besonders schönes Exemplar steckt in der Sammlung des Herrn Magistratsrates F. Pokorny in Prag. Es ist dies ab. *diffusa* Burg.

Eine auffällige Form, die ich ebenfalls in der mir zur Verfügung stehenden Literatur nicht beschrieben finde, ist jene, bei der das Rot des Gürtels sich auf die benachbarten Segmente ausbreitet, so daß der Gürtel verbreitert erscheint. Diese Verfärbung nimmt von der Unterseite des Hinterleibes ihren Ausgang, wo sie stets in verstärktem Maße auftritt. Das extremste Stück, welches ich sah, hat einen unterseits fast ganz roten Hinterleib, oberseits erstreckt sich der Gürtel über drei Segmente. Es ist eine *athamanthae* und befindet sich in meiner Sammlung. Bei *ephialtes* und *medusa* beobachtete ich diese Aberrationsrichtung nicht, diese Formen scheinen in ihrer Zeichnung konstant zu sein. Auffällig ist nur die oft auftretende Vergrößerung des vierten Fleckes.

Was die Häufigkeit der verschiedenen Formen anbelangt, so konnte ich für die hiesige Gegend folgendes feststellen: Die häufigste Form ist *peucedani*; ziemlich selten ist *athamanthae*, namentlich in solchen Stücken, die nicht eine Spur des sechsten Fleckes aufweisen. Auch bei den verdunkelten Formen *günneri* Hke. und *metzgeri* Hke. ist die fünffleckige Form die seltenere.⁵⁾ Umgekehrt ist es bei *ephialtes* L. und *medusa* Pall. Auf allen mir bekannten Flugstellen ist die fünffleckige *medusa* die häufigere. Das gleiche Verhältnis muß auch, der Bewertung dieser Formen in der Staudinger-Liste entsprechend, in anderen Fluggebieten vorherrschen. *Coronillae* Esp. und *trigonellae* Esp. kommen hier nur vereinzelt vor und sind mir nur von zwei unweit von einander gelegenen Fundstellen bekannt. Unter meinen Stücken herrscht die fünffleckige *trigonellae* vor.

Die begehrtesten *ephialtes*-Formen sind *icterica* Ld. und *aeacus* Esp. Mir war seit 1909, in welchem Jahre ich zwei *icterica* fing, kein Stück mehr zu Gesichte gekommen bis 1917. In diesem Jahre waren die gelben Formen allerdings nicht sehr selten. Auf einem Tagesausflug ins Karlsteiner Gebiet, den einige Herren der hiesigen entomologischen Gesellschaft unternahmen, wurden 11 Stück erbeutet. Ich selbst fing am 15. Juli das erste Stück, am 18. zwei weitere usw., im ganzen

⁴⁾ Dr. H. Burgeff erwähnt gleiche Stücke im vorgenannten Aufsatz auch aus dem Wallis und benennt sie ab. *Herrich-Schaefferi*.

⁵⁾ Im Jahre 1919 machte sich auffallenderweise eine prozentuelle Zunahme der fünffleckigen *peucedanoiden*-Formen (*athamanthae* und *aeacus*) bemerkbar. Dieses Jahr brachte auch noch andere bemerkenswerte Ergebnisse, die aber wegen Raum-mangels hier nicht mehr angeführt werden können.

bis anfangs August 15 Stück an drei verschiedenen Flugplätzen. Unter meinen Stücken befinden sich nur drei fünffleckige *aeacus*; auch bei den von anderen mir bekannten Sammlern gefangenen Stücken ist *icterica* vorherrschend; das Häufigkeitsverhältnis entspricht also dem bei *peucedani* und *athamanthae* bestehenden.

Daß im Jahre 1917 die gelben Formen in größerer Zahl erbeutet wurden, dürfte seinen Grund darin haben, daß durch die außergewöhnliche Trockenheit des Sommers die Vegetation auf den hochgelegenen, schwerer zugänglichen Flugstellen zum großen Teil verdorrte. Die Tiere wurden daher gezwungen, die tiefer gelegenen Stellen aufzusuchen, an denen noch genug Feuchtigkeit zur Entwicklung von Distelgruppen und anderen Blütenpflanzen vorhanden waren. Da diese Stellen in den leicht gangbaren Tälern lagen, wurden mehr Stücke die Beute der Sammler, als in anderen Jahren. Auf diese Weise ist das häufigere Auftreten der Art überhaupt und damit auch der gelben Formen vielleicht mehr auf das Zusammendrängen der Individuen auf enger begrenzte Flugstellen als auf reichlichere Entwicklung zurückzuführen. Nicht bestritten sei, daß vielleicht auch die ungewöhnliche Trockenheit des Sommers 1917 einen günstigen Eindruck auf die Entwicklung der gelben Formen ausübte. Im Jahre 1918 war die Witterung für diese Art ungünstig. An Stellen, wo sie 1917 zu Hunderten zu finden war, sah man nur einzelne Stücke. Gelbe Aberrationen wurden nur wenige gefangen.

Wie schon erwähnt, kann volle Klarheit über das Verhältnis der *ephialtes*-Formen untereinander nur durch Zucht gewonnen werden. Und da diese nach meinen Erfahrungen nicht allzu schwierig ist, hoffe ich, daß recht viele Sammler, die Zeit und Gelegenheit dazu haben, durch vorstehende Zeilen angeregt werden, sich damit zu befassen.

Zur Thysanopteren-Fauna der ostadriatischen Küstenländer.

Von Dr. Hermann Priesner, Urfahr bei Linz.

(Schluß.)

Genus *Haplothrips* Serv.

27. *Haplothrips statices* Hal. 1 ♀, Novi, 23. Juli 1911, geketschert. Ilidze, 22. Juli 1911, im Grase.

28a. *Haplothrips distinguendus* Uzel.²⁾ Mte. Maggiore, 2 Exemplare, 21. Juli 1911, auf Wiesen geketschert. Zara, Anzahl, 30. Juli 1911, in Blüten von *Centaurea calcitrapa* L. und *Scolymus hispanicus* L.

28b. *Haplothrips distinguendus* var. *alpestris* Pries. Njegusi-Cetinje, Anzahl mit var. *crassipes* Pries., 3. August 1911, in Blüten von *Chrysanthemum* L.

29. *Haplothrips phyllophilus* Pries. Mte. Maggiore, Anzahl, 21. Juli 1911, auf Wiesen geketschert. Zengg, Anzahl, 26. Juli 1911, in *Euphorbia*- und *Scabiosa*-Blüten. Agram, 27. August 1911, auf *Acer*. Iajce-Iezero, 1 ♀, 24. August 1911, geketschert.

²⁾ *Anthothrips crassa* Karny (Berl. Ent. Zeitschr., Bd. LII, Jgg. 1907, p. 50) ist *Haplothrips distinguendus* mit extrem hellen Fühlern. Die Typen von *Anthothrips minor* Karny l. c. sind geschrumpfte Exemplare von *H. distinguendus* Uzel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Holik Otto Karl

Artikel/Article: [Zyg. ephialtes L. und ihre Formen. Schluss. 111-113](#)